

Zeitschrift: SuchtMagazin
Herausgeber: Infodrog
Band: 41 (2015)
Heft: 5

Rubrik: Newsflash

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mediennutzungsverhalten von Kindern

Die MIKE-Studie der ZHAW hat das Mediennutzungsverhalten von Kindern im Primarschulalter untersucht. Die Resultate zeigen, dass Medienerfahrungen für Kinder Teil ihres Alltags sind. Handy/ Smartphone, Computer/Laptop, Internetzugang und Fernsehgerät sind in fast allen Haushalten vorhanden. Trotz des grossen Angebots digitaler Medien ist Spielen die am häufigsten ausgeübte Freizeitaktivität. Auch Hausaufgaben gehören zum Alltag der Kinder. Die Tätigkeiten Freunde treffen, Sport machen und etwas mit der Familie unternehmen werden etwa gleich häufig ausgeübt wie die häufigsten Medientätigkeiten: Musik hören, Fernsehen und Bücher lesen. Im Laufe der Primarschule verändert sich das Mediennutzungsverhalten und insbesondere Internet und Handy werden von den älteren Kindern häufiger genutzt. Obwohl viele Kinder noch kein Handy besitzen oder auch keines regelmässig nutzen, rangiert das Handy auf Platz eins der liebsten Medien der Kinder.
www.tinyurl.com/mike-studie

SmokeFree Buddy: neue App unterstützt beim Rauchstopp

Mit der Unterstützung einer Freundin oder des Partners ist es einfacher, mit dem Rauchen aufzuhören. Im Rahmen der Tabakpräventionskampagne SmokeFree lancieren das Bundesamt für Gesundheit (BAG) und seine Partner eine neue App für Mobiltelefone, die interaktive Hilfe bietet. Die SmokeFree Buddy App verlinkt eine Person, die mit dem Rauchen aufhören möchte, mit einer anderen, die sie dabei unterstützt. Dank der mit Fachleuten erarbeiteten Antworten kombiniert die App professionelle und personalisierte Unterstützung.
www.smokefree.ch/de/buddy-app

Empfehlungen zur Kooperation zwischen Suchthilfe und Arbeitsvermittlung

Im Auftrag des Bundesamts für Gesundheit (BAG) führte der Fachverband Sucht im Juni 2014 die Fachveranstaltung «Arbeitslosigkeit und Sucht» durch. Daraus hervorgegangen ist ein Katalog von Empfehlungen zur Zusammenarbeit zwischen der Suchthilfe und der Arbeitsvermittlung sowie der Arbeitsintegration. Grundsätzlich lässt sich festhalten, dass auf der strategischen Ebene kantonsübergreifende Richtlinien für RAV-BeraterInnen, eine auf die Suchthematik ausgeweitete interinstitutionelle Zusammenarbeit sowie die Verankerung suchtspezifischer Wissensvermittlung in die Aus- und Weiterbildung von RAV-BeraterInnen erheblich zur Verbesserung der Situation der von der Dualproblematik betroffenen Menschen beitragen können.
www.tinyurl.com/kooperation-katalog

Nationaler Gesundheitsbericht 2015

Chronische Krankheiten wie Diabetes, Herz- und Kreislauferkrankungen, Krebs oder Demenzen sind eine wachsende Herausforderung im Schweizer Gesundheitssystem. Aufgrund der hohen Bedeutung fokussiert der Nationale Gesundheitsbericht 2015 auf solche Krankheiten. Viele davon werden durch das Verhalten der betroffenen Personen mitverursacht: Exzessiver Konsum von Alkohol und Tabak, mangelnde Bewegung, ungesunde Ernährung und das damit verbundene Übergewicht über alle Altersstufen sind massgeblich für chronischen Krankheiten verantwortlich. Der Bericht analysiert vertieft einzelne Lösungsansätze der Gesundheitsversorgung, der Prävention und des Selbstmanagements von Betroffenen.

Bericht des Schweizerischen Gesundheitsobservatoriums Obsan:

www.tinyurl.com/obsan15-bericht

Medienmitteilung Obsan: www.tinyurl.com/obsan15

Factsheet E-Zigaretten

E-Zigaretten werden von Herstellern oft als wirksame und gefahrenfreie Hilfe für den Tabakentzug umworben. Eine generelle Unschädlichkeit ist wissenschaftlich jedoch nicht erwiesen. Durch die Vielfalt der angebotenen Aromen (Bsp. Gummibärchen, Schokolade) werden auch Jugendliche gezielt angesprochen und so mit der Konsumform des Rauchens vertraut gemacht. Weil dies Jugendliche wiederum zum Tabakrauchen motivieren kann, müssen E-Zigaretten als mögliche Einstiegsprodukte gesehen werden.

Faktenblatt von Sucht Schweiz: www.tinyurl.com/fakten-e-zigaretten

Factsheet Jugendschutz und Alkohol

Auf nationaler Ebene existieren verschiedene gesetzliche Bestimmungen, die auf den Schutz jugendlicher KonsumentInnen abzielen. Sie sind im Alkoholgesetz, in der Lebensmittelverordnung sowie im Strafgesetzbuch aufgeführt. Zentrale Punkte sind das Abgabeverbot an Kinder und Jugendliche sowie die Einschränkungen der Werbung für alkoholische Getränke.

Faktenblatt von Sucht Schweiz: www.tinyurl.com/fakten-jugendschutz

Sucht im Alter in der Pflege

Das Projekt SANOPSA in Deutschland strebt eine Verbesserung der Versorgung von älteren Menschen mit Substanzkonsumstörungen durch die ambulante und teil- oder vollstationäre Altenpflege an. Dabei soll die Verbesserung der Lebensqualität dieser Zielgruppe im Fokus stehen. Umsetzungsfähige Konzepte und Handlungsempfehlungen der ambulanten und teil-/vollstationären Altenhilfe sollen neu bzw. weiterentwickelt und erprobt werden und eine nachhaltige Vernetzung und Weiterbildung beteiligter PflegemitarbeiterInnen sollen gefördert werden.

www.sanopsa.de

Angehörige von Suchtkranken:

Es sind viele und oft sind sie alleine

Von einem problematischen Alkoholkonsum sind nicht nur die Konsumierenden selber betroffen, sondern auch die Menschen in ihrem Umfeld. Diese sehen sich oft mit vielen Fragen konfrontiert, wollen helfen, empfinden die Situation als belastend und beanspruchen teilweise selber professionelle Hilfe. Um diese Thematik zu beleuchten, wurden im Rahmen des seit 2011 bestehenden Suchtmonitorings Schweiz zwei Modulbefragungen (2012/2013) zu Alkoholproblemen in der Familie und im weiteren Umfeld durchgeführt. Diese zeigen deutlich auf, dass insbesondere Nahestehende stark von Alkoholproblemen in ihrem Umfeld betroffen und auf Beratung und Unterstützung angewiesen sind.

Bericht: www.tinyurl.com/angehoerige-sucht

Artikel auf Spectra Online: www.tinyurl.com/angehoerige-spectra

Deutschland: Substanzkonsum und Partyprojekte in der jungen Ausgehenszene

Um dem Phänomen des Substanzkonsums im Partysetting vertieft auf den Grund zu gehen, wurde im Jahr 2013 eine Kooperation zwischen dem Institut für Therapieforschung IFT und verschiedenen im Partysetting aktiven Präventionsprojekten initiiert. Ziel des Projekts war es, die Konsummuster in einer Hochrisikogruppe zu beschreiben und insbesondere Informationen zum Gebrauch von neuen psychoaktiven Substanzen zu sammeln.

Bericht IFT: www.tinyurl.com/partygaenger

Weiter steht vom IFT der Bericht «Bewertung suchtpräventiver Partyprojekte durch Partygänger» zum Download bereit:

www.tinyurl.com/partyprojekte